



An den Landrat

2020/271

Basel, 18. September 2020

Kommissionsbeschluss vom 18. September 2020

## **Bericht der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission der Universität Basel (IGPK Universität)**

### **zum Bericht des Regierungsrates betreffend Berichterstattung zum Leistungsauftrag 2019 der Universität Basel**

Partnerschaftliches Geschäft

## Inhalt

<b>1. Zusammensetzung der Kommission (Stand: Juli 2020)</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Auftrag der Kommission</b> .....	<b>3</b>
<b>3. Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>4. Corporate Governance</b> .....	<b>4</b>
4.1 Finanzierung der Universität.....	4
4.2 Transparenz der Rechnungslegung.....	5
4.3 Kompetitiv eingeworbene Drittmittel.....	5
<b>5. Immobilienstrategie</b> .....	<b>6</b>
5.1 Immobilienanalyse und Immobilienstrategie.....	6
5.2 Inhalte der Immobilienstrategie und Umsetzungsplanung .....	7
<b>6. Universität Basel in der Öffentlichkeit</b> .....	<b>8</b>
6.1 Entwicklung der Studierendenzahlen an der Universität Basel .....	8
6.2 Präsenz der Universität Basel in der Öffentlichkeit.....	9
<b>7. Vereinbarkeit von Familie und Studium</b> .....	<b>9</b>
7.1 Teilzeitstudium .....	10
<b>8. Umgang mit Covid-19</b> .....	<b>10</b>
8.1 Die Universität Basel und das Coronavirus .....	10
8.2 Expertise der Universität Basel.....	11
8.3 Das Swiss TPH und das Coronavirus .....	11
<b>9. Antrag der Kommission</b> .....	<b>12</b>
<b>Grossratsbeschluss</b> .....	<b>13</b>

## 1. Zusammensetzung der Kommission (Stand: Juli 2020)

Die Interparlamentarische Geschäftsprüfungskommission der Universität Basel (IGPK Universität) hat in folgender Zusammensetzung die Prüfung des Berichtsjahrs 2019 durchgeführt:

### **Basel-Landschaft**

Mirjam Würth, SP (Präsidentin)  
Anita Biedert, SVP  
Sven Inäbnit, FDP  
Caroline Mall, SVP  
Béatrix von Sury d'Aspremont, CVP  
Ursula Wyss, SP  
Karl-Heinz Zeller, Grüne

### **Basel-Stadt**

Catherine Alioth, LDP (Vizepräsidentin)  
Sibylle Benz, SP  
Patrick Hafner, SVP  
Michael Koechlin, LDP  
Jürg Stöcklin, GB  
Joël Thüring, SVP  
Kerstin Wenk, SP

## 2. Auftrag der Kommission

Die IGPK Universität prüft als gemeinsames Organ der Oberaufsicht der Parlamente der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft den Vollzug des Staatsvertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel gemäss dessen § 20 und erstattet den Parlamenten entsprechend Bericht.

Die Kommission prüft insbesondere die jährliche Berichterstattung des Universitätsrats zum Leistungsauftrag und nimmt den Geschäfts- und den Revisionsbericht der Universität zur Kenntnis.

Die beiden Parlamente nehmen den Bericht zum Leistungsauftrag auf Antrag der IGPK Universität gemäss § 19 lit. b des Staatsvertrags zur Kenntnis.

## 3. Einleitung

Die IGPK Universität hält fest, dass sie von der Universität offen und transparent informiert wurde. Die IGPK Universität konnte keine grundsätzlichen Mängel bezüglich Compliance und Good Governance feststellen und dankt den Vertreterinnen und Vertretern der Universität für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit bei der Berichterstattung. Die IGPK Universität wurde von der Rektorin, dem Vizerektor Lehre, dem Verwaltungsdirektor und vom Präsidenten des Universitätsrats anlässlich der Anhörung vom 16. Juni 2020 umfassend informiert.

Die Jahresrechnung 2019 wird von der IGPK Universität als korrekt und schlüssig angesehen. Im Rechnungsjahr 2019 weist die Universität Basel einen Gesamtaufwand von 776,4 Mio. Franken aus, welchem Erträge von 776,5 Mio. Franken gegenüberstehen. Daraus resultiert ein Plus von 0,1 Mio. Franken. Im Übrigen verweist die Kommission auf den Bericht der Revisionsstelle PricewaterhouseCoopers AG vom 10. März 2020. Nach deren Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr den staatsvertraglichen Vorschriften und den Konsolidierungs- und Rechnungslegungsgrundsätzen der Universität Basel. In Anlehnung an den Schweizer Prüfungsstandard 890 wird bestätigt, dass ein gemäss den Vorgaben des Universitätsrats ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

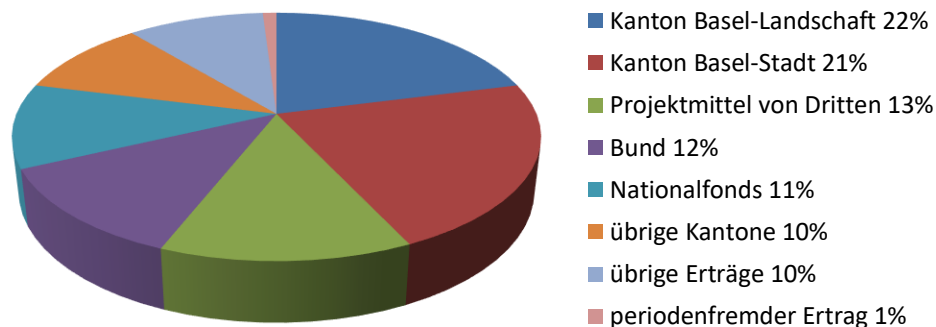
Zum dritten Mal hat das Swiss TPH die IGPK Universität über seinen Geschäftslauf informiert. Dies nicht im Rahmen einer Prüfung – diese wird im Vierjahresrhythmus durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) auf Empfehlung vom Schweizerischer Wissenschaftsrat SWR vorgenommen – sondern im Rahmen einer Informationsveranstaltung für die IGPK Universität mit einer ausführlichen Präsentation durch die Direktion des TPH, welche am 23. Juni 2020 stattgefunden hat. Die IGPK Universität nahm wie auch schon im Vorjahr zur Kenntnis, dass das Swiss TPH über eine relativ tiefe Kernfinanzierung verfügt, und ca. 80 Prozent seines Budgets durch die Akquisition von Drittmitteln bestreitet. Mittelfristiges Ziel des Swiss TPH ist die Erhöhung der Beiträge der Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie des Bundes, was einen entsprechenden politischen Prozess bedingt. Die Leitung des Swiss TPH versichert der IGPK Universität, dass bezüglich des Neubauprojektes in Allschwil alles bestens läuft und der kommunizierte Zeitplan sowie die Kostenvorgaben eingehalten werden.

Die IGPK Universität geht im nachfolgenden Bericht auf einzelne ausgewählte Themen ein.

## 4. Corporate Governance

### 4.1 Finanzierung der Universität

Der Aufwand der Universität belief sich im Jahr 2019 auf rund 776,4 Mio. Franken (2018: 729,9 Mio. Franken), und wurde wie folgt finanziert:



Die in der Jahresrechnung 2019 ausgewiesenen Projektmittel des Nationalfonds übertreffen mit einer Höhe von 83,4 Mio. Franken den Wert des Vorjahres um 4,4 Mio. Franken. Die Projektmittel von Dritten an die Universität belaufen sich auf 103,6 Mio. Franken (Vorjahr 92,9 Mio. Fr.). Dieser Mittelzugang von dritter Seite verteilt sich – mit Ausnahme von einzelnen Grossprojekten – auf eine Vielzahl von über alle Fakultäten verstreuten Zusprachen. Grosse thematisch zusammengehörende Bereiche innerhalb dieser Mittel sind mit 21,0 Mio. Franken Zusprachen für EU-Projekte sowie mit einem Volumen von 15,8 Mio. Franken spezielle Bundesprogramme, wie beispielsweise die Forschungsbereiche SCCER Crest, gefördert durch die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse, ehemals Kommission für Technologie und Innovation), SystemsX und das Swiss Centre for Applied Human Toxicology (SCAHT).

*Zusprachen für EU-Projekte und Bundesprogramme*

Zusätzlich beteiligt sich der Bund im Bereich der Lehre mit einem Sonderprogramm am Ausbau der Studienplätze in der Humanmedizin. Schliesslich beinhalten die Projektmittel den zweckgebundenen Beitrag des Kantons Aargau (5,0 Mio. Franken) für den Betrieb des Swiss Nano Instituts und von der Botnar-Stiftung die erste Tranche in Höhe von 5,0 Mio. Franken für das Botnar Research Centre for Child Health (BRCC).

*Ausbau Studienplätze Humanmedizin*

Bei den übrigen Erträgen ist im Saldo eine Zunahme von 23,9 Mio. Franken zu verzeichnen. Dieser Anstieg ist primär auf den Vermögenserfolg zurückzuführen, welcher gegenüber dem Vorjahr um 28,7 Mio. Franken

gestiegen ist. Dagegen sind im Vergleich zum Vorjahr die eigenen Dienstleistungserträge gesunken, während die Erträge aus Gebühren leicht zugenommen haben.

## 4.2 Transparenz der Rechnungslegung

In Bezug auf die aktuelle Rechnungslegung und die entsprechenden Transparenzanforderungen hielt die Universität fest, dass die Rechnungslegung gemäss «True and Fair View» erfolgt. Ziel ist eine schrittweise Anpassung an den modernen und anerkannten Rechnungsstandard von Swiss GAAP FER 2021.

*True and Fair View*

Diese Umstellung wird von der IGPK Universität Basel sehr begrüsst, da sie die Vergleichbarkeit der Information innerhalb der verschiedenen Jahresabschlüssen und mit gleichgelagerten Institutionen vereinfacht. Die IGPK Universität betont, dass die Bilanz sowie die Erfolgsrechnung in der Jahresrechnung 2019 detailliert dargestellt und erläutert werden.

*Swiss GAAP FER 2021*

## 4.3 Kompetitiv eingeworbene Drittmittel

Die Universität verfolgt gemäss Nachfrage der IGPK Universität das Ziel, möglichst viele Drittmittel einzuwerben, wobei sie dafür über klare Regeln und im schweizerischen Vergleich über ein strenges Fundraising-Reglement verfügt. Von der Rektorin wird dazu betont, dass ein hoher Drittmittelanteil eine gute Grundfinanzierung voraussetzt, da sowohl öffentliche Förderinstitutionen (z.B. der Schweizerische Nationalfonds), aber auch Stiftungen und andere private Organisationen jeweils eine Eigenleistung der Universität verlangen, wenn sie ein Projekt finanzieren. Fakultäten, Professorinnen und Professoren sind an einer hohen Drittmittelquote interessiert, da sich diese direkt auf ihre Forschungsmöglichkeiten und damit indirekt auf ihre nationale und internationale Reputation auswirkt.

*Hohe Drittmittelrate angestrebt*

Die Summe der von der Universität kompetitiv eingeworbenen Drittmittel betrug im Jahr 2019 124,8 Mio. Franken und konnte damit im Vergleich zum Vorjahr nochmals um über 10 Prozent gesteigert werden. Im Vergleich zum Jahr 2016 beträgt die Steigerung sogar annähernd 24 Prozent. Die höchsten Anteile dieser Drittmittel wurden von der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (46,7 Mio. Franken), gefolgt von der Medizinischen Fakultät (37,8 Mio. Franken) und der Philosophisch-Historischen Fakultät (12,4 Mio. Franken) eingeworben.

*Mehr eingeworbene Drittmittel*

Massgeblich beigetragen zu den hohen eingeworbenen Drittmitteln hat im Jahr 2019, dass mehrere Forschende prestigeträchtige und hoch dotierte ERC Grants des Europäischen Forschungsrats einwerben konnten. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Universität Basel in der fünften Ausschreibungsrunde des Nationalfonds für NCCR (National Competence Center for Research) bei beiden als „Leading House“ eingereichten Projekten erfolgreich war. Der Fonds hatte in einem fast einjährigen Prüfverfahren 54 Projekte evaluiert, von denen schliesslich sechs vom Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung bewilligt wurden. Der Bund unterstützt diese auf zwölf Jahre ausgelegten Programme in einer ersten von drei Förderphasen mit insgesamt 34 Mio. Franken.

*ERC Grants*

*Zwei NCCR Grants*

In der Erfolgsrechnung 2019 der Universität Basel summieren sich die „Projektzusprachen des Schweizerischen Nationalfonds und Dritten“ auf insgesamt 187,1 Mio. Franken und tragen damit 24.1 Prozent zum Gesamtertrag der Universität bei. Davon stammen 83,4 Mio. Franken von Projektzusprachen vom Schweizerischen Nationalfonds und 103,7 Mio.

*Anteil Drittmittel in Erfolgsrechnung 2019*

Franken von übrigen Dritten.

Die IGPK Universität erkundigte sich bei der Universität nach existierenden Benchmarks mit anderen Schweizer Hochschulen für die Beurteilung der Drittmittel-Akquise.

Ein Vergleich auf der Grundlage von Zahlen des Bundesamts für Statistik zeigt, dass die Universität Basel im Vergleich mit allen anderen kantonalen Universitäten bei der durchschnittlichen Summe Drittmittel pro Professor mit Abstand die höchsten Werte aufweist (siehe Tabelle). Nur die vom Bund finanzierte EPF Lausanne liegt bei diesem Wert geringfügig höher, während die Universität Basel bemerkenswerterweise diesbezüglich auch die ETH Zürich deutlich übertrifft.

*Benchmark  
Drittmittel*

Die Universität ist bestrebt, den hohen Anteil an Drittmitteln in Zukunft noch zu steigern. Dies jedoch im Bewusstsein, dass es sich dabei um ein ambitioniertes Ziel handelt, welches voraussetzt, dass in zukünftigen Berufungsverfahren weiterhin weltweit, bestqualifizierte Forscherinnen und Forscher dem Ruf an die Universität Basel folgen werden.

Universität <sup>a</sup>	Anzahl Professuren <sup>b</sup>	Summe Drittmittel <sup>c</sup>	Drittmittel pro Professur
Universität Basel	335	275'268'465.-	821'696.90
Universität Bern	510	284'550'636.-	557'942.40
Universität Fribourg	248	67'640'151.-	272'742.50
Universität Genf	510	248'828'761.-	487'899.50
Universität Lausanne	578	183'439'120.-	317'368.70
Universität Neuchâtel	106	32'676'235.-	308'266.40
Universität Zürich	642	274'938'653.-	428'253.40
EPF Lausanne	319	266'893'536.-	836'656.90
ETH Zürich	492	371'549'921.-	755'182.80

<sup>a</sup> Volluniversitäten, dazu gehören nicht: Universität Luzern, Universität St. Gallen, Università della Svizzera italiana

<sup>b</sup> Vollzeitäquivalente gemäss Bundesamt für Statistik (Jahr 2018), gerundet

<sup>c</sup> Einnahmen des Schweizerischen Nationalfonds und andere Drittmittel gemäss Bundesamt für Statistik (Jahr 2018), in CHF

Quelle: Universität Basel

## 5. Immobilienstrategie

### 5.1 Immobilienanalyse und Immobilienstrategie

Die Immobilien haben einen wesentlichen Einfluss auf den Erfolg und die Entwicklung der Universität Basel und sind deshalb integraler Bestandteil von deren Strategie. Im Rahmen des Universitätshearings wurde die Kommission in die Immobilienanalyse sowie die Immobilienstrategie eingeführt.

*Fachgremium  
eingesetzt*

Gemeinsam mit den Trägerkantonen wurde 2017 eine Immobilienanalyse durchgeführt, deren Ziel es war, die Strukturen, Prozesse und Abläufe im Immobilienbereich zu überprüfen und falls notwendig anzupassen. Diese Analyse zeigte acht Handlungsfelder auf. Im Jahr 2018 wurde eine interdisziplinäre, paritätisch zusammengesetzte Arbeitsgruppe beider Trägerkantone unter Einbindung der Universität gebildet, welche diese Handlungsfelder aufnimmt und umsetzt.

Die Handlungsfelder der Immobilienanalyse sind die nachfolgenden:

*Handlungsfelder  
definiert*

- Optimierung Governance-Modell und Organisation im Immobilienwesen
- Mietmodell und Prüfung von alternativen Bereitstellungsmodellen
- Weiterentwicklung der Immobilien- und Objektstrategie
- Verbesserte Kommunikation der Immobilienstrategie

- Anpassung der Besetzung und Pflichten der Fachkommission Immobilien
- Bauprojekte: Wahrnehmung der Interessen von Betrieb und Nutzer
- Erhöhung der Kostentransparenz
- Weiterentwicklung und schrittweise Umsetzung einer Sourcingstrategie

Als erste Massnahme wurde 2019 das neue, gemeinsame und strategisch orientierte Fachgremium Immobilien (Immobilien-gremium Universität Basel) eingesetzt, das alle im Jahr 2017 definierten Handlungsfelder in Zusammenarbeit mit der Universität weiterbearbeitet.

Umsetzungsmassnahmen:

- Sofortmassnahme Trägerkantone und Universitätsrat: 2019 Einsetzung Immobiliengremium Universität Basel
- Universitätsrat: 2017 Bildung Spartenrechnung Immobilien und 2020 Einsetzung Immobilienausschuss
- Weiterentwicklung Immobilien- und Objektstrategie
- Wahrnehmung der Interessen des Betriebs und der Nutzer in Bauprojekten
- Weiterentwicklung und schrittweise Umsetzung einer Sourcingstrategie

*Umsetzungsmassnahmen definiert*

Alle Handlungsfelder sollen durch das Immobiliengremium in Zusammenarbeit mit der Universität weiterbearbeitet und für alle Handlungsfelder Umsetzungsvorgaben bis spätestens Ende der laufenden Leistungsauftragsperiode per Ende 2021 implementiert werden. Die neuen Regelungen sollen im Universitätsvertrag (Staatsvertrag) und/oder der Vereinbarung für das Immobilienwesen verankert werden.

*Massnahmen im Staatsvertrag verankert*

## 5.2 Inhalte der Immobilienstrategie und Umsetzungsplanung

Die noch immer stark fragmentierten Flächen erschweren die Forschung, die Lehre und den Bereich Services. Eine weitere Herausforderung stellt die breite Verteilung der Immobilien in der Stadt dar. Dadurch wird der Wissenstransfer erschwert und die Kosten für Logistik sind hoch. Die fehlenden Reserveflächen lassen wenig Flexibilität für die akademische Entwicklung. Zudem stehen vor allem Labor-Gebäude vor dem Ende ihrer Lebensdauer. Unterhaltsleistungen werden auf der Basis kleinteiliger Verträge extern und mehrheitlich durch das Hochbauamt Basel-Stadt bezogen. Grosser Handlungsbedarf besteht indes auch aufgrund des Umstands, dass viele bestehende Gebäude aktuelle Standards bezüglich Brand-schutz, Technik, Energie, Behindertengerechtigkeit, Raumangebot und Erdbebensicherheit nicht erfüllen.

*Bestehender Handlungsbedarf*

Das übergeordnete strategische Ziel bei der Bewirtschaftung der Immobilien ist die optimale Unterstützung des akademischen Betriebs durch die zeitgerechte Bereitstellung qualitativ und quantitativ hinreichender Flächen für Forschung, Lehre, Lernen und Dienstleistungen. Um das zu erreichen werden folgende Ziele gesetzt:

*Strategische Ziele*

1. Über Eigentum muss objektspezifisch entschieden werden
2. Es braucht gute Governance und angemessene Kompetenzen
3. Es müssen Flächen bereitgestellt werden, die moderne Forschung und Lehre ermöglichen
4. Die Standorte sind zu bündeln, um kurze Wege und Effizienz sicherzustellen

5. Nachhaltige bauliche Massnahmen sicherstellen
6. Die Effizienz in der Bewirtschaftung muss verbessert werden

Wie die Mehrkosten für den Bau des Biozentrums zwischen den Trägerkantonen, Unternehmen und Versicherungen aufgeteilt werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht bekannt.

*Biozentrum*

## **6. Universität Basel in der Öffentlichkeit**

Die «attraktive und im internationalen Vergleich hochstehende Lehre» ist ein erklärtes Ziel der Universität Basel und mithin ein Grund für den guten Ruf der Universität, der inländische und ausländische Studierende veranlasst, sich an der Universität Basel einzuschreiben.

### **6.1 Entwicklung der Studierendenzahlen an der Universität Basel**

Nach dem rückläufigen Trend der Studierendenzahlen an der Uni Basel in den letzten beiden Berichtsjahren konnte im 2019 wieder eine leichte Zunahme von 138 Personen verzeichnet werden. Im Herbstsemester 2019 hatten sich 12'811 Studierende und Doktorierende für ein Studium an der Universität Basel immatrikuliert. Gemäss der Rektorin ist diese Entwicklung auf die zunehmende Beliebtheit der Masterstudiengänge und Doktorate an der Universität zurückzuführen. Hingegen setzte sich der Rückgang der Studierendenzahl in der Bachelorstufe trotz einer leichten Zunahme im Herbstsemester 2019 bei den Neuimmatrikulationen fort und beträgt mittlerweile rund 47 Prozent.

*Entwicklung  
Studierendenzahlen*

Die IGPK Universität nimmt erfreut zur Kenntnis, dass die Immatrikulationen zum Masterstudium in den letzten zehn Jahren um 62 Prozent und zu einer Dissertation um 22 Prozent zunahmen. Dies zeugt von einem ausgezeichneten nationalen und auch internationalen Ruf der Forschungsuniversität Basel.

*Mehr Masterstudierende  
und Doktorierende*

Mit Besorgnis nimmt die IGPK Universität hingegen zur Kenntnis, dass die Immatrikulationen zum Bachelorstudium im gleichen Zeitraum um neun Prozent abgenommen haben. Da die Bachelorstudierenden den Hauptanteil aller Immatrikulationen stellen, wirkt sich dies merklich auf das Gesamtwachstum der Studierendenzahlen aus. So konnte die Universität Basel mit insgesamt acht Prozent Wachstum im Bereich der Studierendenzahl seit 2010 nicht mit jenem aller Studierenden an den Schweizer Universitäten (inkl. ETH/EPFL) von 16 Prozent mithalten. Vermutet wird unter anderem eine mögliche Konkurrenz durch die Fachhochschulen, welche an den Berufswahlveranstaltungen und auch an den Gymnasien stärker präsent sind.

*Bachelorstudierende  
rückläufig*

Letztlich hat die Anzahl Immatrikulierte finanzielle Konsequenzen, da Bundesbeiträge nach der relativen Grösse einer Universität bemessen werden. Die Rektorin strebt künftig eine Wachstumsrate an, die der Entwicklung der Studierendenzahl in der Schweiz entspricht.

Die IGPK Universität unterstützt im Hinblick auf den kommenden Leistungsauftrag der Trägerkantone an die Universität Basel eine dynamische Zielvorgabe für die künftigen Studierendenzahlen im Sinn einer differenzierten Wachstumsstrategie und rät, diese in der Immobilienstrategie mit zu berücksichtigen.



## 6.2 Präsenz der Universität Basel in der Öffentlichkeit

«Es ist aus Sicht der IGPK Universität wichtig, dass die Universität den Kontakt zur Bevölkerung sucht, die Identifikation mit der „Marke“ Universität

*Vielfältige Aktivitäten der Universität in der Öffentlichkeit*

Basel stärkt und gleichzeitig die nationale und internationale Sichtbarkeit ausbaut (...)» so lautete die Empfehlung der IGPK Universität im Kommissionsbericht 2018.

Der Leistungsbericht 2019 verweist nun auf eine Vielzahl von Aktivitäten der Universität Basel zur Information einer interessierten Öffentlichkeit und Fachkreisen über verschiedenste Kanäle. Etablierte Veranstaltungen wie die Kinder-Universität und Angebote in Kooperation mit der Volkshochschule (u.a. Senioren-Universität) erreichen regelmässig ihre Kapazitätsgrenzen und erfreuen sich offensichtlich grosser Beliebtheit bei der Bevölkerung. Ähnlich verhält es sich auch mit Informationsanlässen (z.B. Uni Talk) und Vortragsreihen (Ringvorlesungen, SamstagsUni), die an verschiedenen Standorten in den Trägerkantonen stattfinden. Weiter können Nachwuchsforschende ihre Projekte per Blog («Beast», «Sci Five») vorstellen und stossen damit auf grosses internationales Interesse. Zudem werden regelmässig «Uni News» veröffentlicht; die Hälfte davon auch in englischer Sprache. Damit werden unter anderem Fachkreise und Medien erreicht.

All dies stärkt die Marke «Universität Basel» in der Öffentlichkeit und gibt der Wissenschaft eine gewichtige Stimme. Wichtig ist auch, den Fokus auf die junge Generation, die künftigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, zu richten. Während die Forschungsuniversität Basel für Masterstudiengänge und Dokorate junge Talente aus dem In- und Ausland nach Basel holen kann – und zwar in höherem Mass als andere Schweizer Universitäten – sind die Studierendenzahlen der Bachelorstufe an der Universität seit einigen Jahren rückläufig.

*Marke «Universität Basel» gestärkt*

## 7. Vereinbarkeit von Familie und Studium

Mit der demographischen Entwicklung der schweizerischen Bevölkerung, dem sich verschärfenden Fachkräftemangel und dem prozentual höheren Anteil von Frauen unter den Studierenden kommt der Vereinbarkeit von Studium und Familie eine zunehmende Bedeutung zu.

*Akkreditierung als familienfreundliche Universität angestrebt*

Die Hochschulentwicklung muss die vielfältigen Lebensentwürfe junger Forschender gerade in der Qualifizierungsphase abbilden und die Handlungsspielräume der Universitäten nutzen. Die Rektorenkonferenz vom 5. Juli 2013 empfahl unter Berücksichtigung von «zumindest drei Zielsetzungen», wie Chancengleichheit, Entwicklung transversaler Kompetenzen, sozialem Engagement und Diversity, die Flexibilisierung von Studien zu fördern und Modelle für Teilzeitstudien aller, insbesondere der stark strukturierten Studiengänge, zu entwickeln.<sup>1</sup>

Die Universität Basel verfügt über familienfreundliche Strukturen. Sie bietet jungen Eltern Beratung und Unterstützung an, führt eine eigene Krippe und

<sup>1</sup>

plant überdies den 4-wöchigen Vaterschaftsurlaub einzuführen. Die Rektorin informierte, dass die Universität Basel zudem eine Akkreditierung als familienfreundliche Universität anstrebt.

## 7.1 Teilzeitstudium

Die Mehrfachbelastung der Studierenden mit Familie ist einer der Hauptgründe, die von Langzeitstudierenden für ihre lange Studienzeit genannt wird. Anlässlich des Hearings wurde darauf hingewiesen, dass Teilzeitstudien als Angebot in Betracht gezogen werden könnten. Die Universität Basel ermöglicht dies bereits. Die Regelung muss jedoch individuell und je nach Studiengang organisiert werden. So ermöglicht die Universität Basel die Verlängerung des Studiums und bietet ebenfalls Vertragsverlängerungen für Doktorierende an. Sie legt aber auch grossen Wert darauf, dass das Studium nicht vernachlässigt wird. Deshalb sind Studienverlängerungen um je vier Semester im Bachelor- und Masterstudium möglich. Erst mit Überschreiten der Regelstudienzeit plus vier Semester wird ein Studium als Langzeitstudium bezeichnet. Langzeitstudien werden nicht gefördert. Die Universität erarbeitet Massnahmen, um die Zahl der Langzeitstudierenden zu vermindern.

*Teilzeitstudium  
möglich*

## 8. Umgang mit Covid-19

Die Universität Basel und das Swiss TPH haben frühzeitig auf die Ausbreitung des Corona-Virus reagiert und umfassende Massnahmen auf die sich täglich ändernden Ereignisse ergriffen. Mit seiner Expertise im Bereich öffentliche Gesundheit beteiligt sich das Swiss TPH aktiv an der Reaktion des öffentlichen Gesundheitswesens auf die COVID-19-Pandemie auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Die Universität Basel ist mit mehreren Experten in der nationalen COVID-19 Task Force, dem wissenschaftlichen Beratergremium des Krisenstabs des Bundesrates und des BAG, sehr gut vertreten.

### 8.1 Die Universität Basel und das Coronavirus

Am 4. Februar 2020 erliess die Universität Reiseempfehlungen für ihre Angehörigen und verfügte Homeoffice für Rückreisende aus China und Italien. Die Universität führte sodann Hygienemassnahmen ein und stellte Desinfektionsspender in hoch frequentierten Universitätsgebäuden auf. Am 25. Februar wurde die erste laborbestätigte Corona-Infektion in der Schweiz im Tessin gemeldet. Ab 26. Februar 2020 schaltete die Universität Basel ihre eigene Corona-Webseite sowie eine Online Hotline (corona@unibas.ch) auf. Am 27. Februar wurde die Basler Fasnacht (2. - 4. März 2020) abgesagt.

*Massnahmen seit  
Februar 2020*

Am 16. März 2020 erklärte der Bundesrat die ausserordentliche Lage und verschärfte die Massnahmen. Die Universität Basel informierte ihre Angehörigen, dass der Präsenzunterricht bis Ende Frühjahrssemester eingestellt werde und forderte dazu auf, wenn immer möglich im Homeoffice zu arbeiten. Über das folgende Wochenende hinweg wurde die Lehre auf digitalen Unterricht umgestellt mit dem Ziel, dass die Studierenden kein Semester verlieren. Die Universität Basel schloss alle Bibliotheken und erliess rigide Reisebeschränkungen für ihre Mitarbeitenden.

*Alle  
Lehrveranstaltungen  
mit Prüfungen  
abgeschlossen*

Am 22. März wurde die Forschung auf Notbetrieb umgestellt, die Labors dürfen nur noch mit spezieller Erlaubnis betreten werden.

Am 27. März erreichte die Corona-Pandemie mit 1'447 Ansteckungen an einem Tag ihren vorläufigen Höhepunkt in der Schweiz. Studierende wurden informiert, dass jede Lehrveranstaltung des Frühjahrssemesters, wenn immer möglich, abgeschlossen werden soll. Bei der Leistungsüberprüfung zeigt sich die Universität Basel indes kulant: Nicht bestandene Prüfungen sollen grundsätzlich wiederholt werden können. Ende Mai fanden Prüfungen teilweise physisch statt (z.B. in der St. Jakobshalle).

## 8.2 Expertise der Universität Basel

Prof. Richard Neher, Biozentrum, hat mit COVID-19-scenario explorer ein Planungsinstrument für weltweite COVID-19-Ausbrüche entwickelt, das international im Einsatz steht. Prof. Dominique de Quervain, Fakultät für Psychologie, zeigt in seiner Studie zu den psychischen Folgen der Pandemie auf, wie sich Stress äussert und was man dagegen tun kann.

Prof. Marcel Tanner, Epidemiologe und ehemaliger Leiter des Swiss TPH, Prof. Sarah Tschudin Sutter, Infektiologin am Universitätsspital Basel, Prof. Manuel Battegay, Chefarzt und Infektiologe am Universitätsspital Basel und Prof. Melissa Penny, Data Modeling, sind aufgrund ihrer Expertise und ihrer Kompetenz im Bereich Wissenschaft und Forschung in die wissenschaftliche Science Task Force gewählt worden, die den Krisenstab des Bundesrates und das BAG in der Bewältigung der COVID-19-Pandemie berätet und bei ihrer Entscheidungsfindung unterstützt.

## 8.3 Das Swiss TPH und das Coronavirus

Das Swiss TPH konnte dank seines internen Pandemieplans die gesamte Belegschaft innert kurzer Zeit aus der ganzen Welt nach Basel zurückholen. Stand Juni 2020 gab es keinen einzigen Covid-19 Fall innerhalb des Betriebs.

*Pandemieplan  
funktioniert*

Das Swiss TPH beteiligt sich aktiv an der Reaktion des öffentlichen Gesundheitswesens auf die COVID-19-Pandemie auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Ärzte des Swiss TPH standen mit ihrem Fachwissen im Bereich Pandemie dem Universitätsspital Basel mit Rat und Tat zur Seite. Das Team war in der Predigerkirche stationiert und war unter anderem für die Triage hinsichtlich der Frage, welche Personen auf Covid-19 getestet werden, zuständig.

Auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene ergaben sich neue wissenschaftliche Kooperationen, welche auch neue Forschungsgelder eingebracht haben. Die Kooperationen beinhalten Projekte zur Herdendurchseuchung und zur Feststellung, wie weit diese in der Bevölkerung fortgeschritten ist sowie zu den Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft und im Diagnostikbereich zur Validierung von COVID-19 Antikörpertests. International hat das Swiss TPH in einigen Ländern Afrikas für Testmöglichkeiten gesorgt, was nur durch das hervorragende bestehende Netzwerk des Swiss TPH möglich gewesen ist. Noch ist Afrika bis heute wenig vom Virus betroffen. Wegen des schlechten Gesundheitssystems vor Ort ist es wichtig, dass die weltweiten Erkenntnisse zu Covid-19 in Afrika angewendet werden, damit Schlimmeres verhindert werden kann. Covid-19 ist zu einem zusätzlichen Schwerpunkt des Swiss TPH geworden. Die Leitung des Swiss TPH ist jedoch darum besorgt, dass die anderen Arbeiten und Kooperationen nicht darunter leiden. Viele Mitarbeitende des

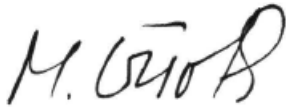
*Neue wissenschaft-  
liche Kooperationen*

Swiss TPH nutzen die Zeit, die sie gewöhnlich auf Reisen verbringen und derzeit nicht möglich sind, um Forschungsgelder einzuwerben.

## 9. Antrag der Kommission

Die IGPK Universität hat den vorliegenden Bericht an ihrer Sitzung vom 18. S verabschiedet. Die Kommission beantragt dem Landrat und dem Grossen Rat einstimmig die Annahme des beiliegenden Beschlussentwurfs und hat ihre Präsidentin und ihre Vizepräsidentin zu ihren Referentinnen bestimmt.

Für die Interparlamentarische Geschäftsprüfungskommission der Universität Basel



Mirjam Würth, Präsidentin



Catherine Alioth, Vizepräsidentin

### **Beilage**

Beschlussentwurf

## **Landratsbeschluss**

### **Universität Basel; Leistungsbericht 2019**

vom .....

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Der Bericht 2019 zum Leistungsauftrag der Universität Basel wird gemäss § 19 lit. b des Staatsvertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag) vom 27. Juni 2006 zur Kenntnis genommen.
2. Dieser Beschluss gilt unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch den Partnerkanton.